

„Wir haben großartige Erfolge erzielt“

Interview

Malte Sodann und

Meike Verdruss

Foto

H.-U. Heuser

Über die Zukunft dessen, was einmal das Ruhrgebiet war und die Erschließung neuer Welten:
Ein Gespräch mit Prof. Dr. Dr. Trottelleimer, einem der Gründer und Dozent an der Hochschule
für unvollendete Zukunftstheorien in der Metropole Ruhr.

**Herr Professor Trottelleimer, vor kurzem haben Sie einen Vortrag zu dem Thema
„Automatische Spracherkennung extraterrester Sprachen als Voraussetzung von
Sprachsteuerungen“ gehalten.**

Was nicht mein vorrangiges Forschungsgebiet ist.

Aber der doch für Aufsehen gesorgt hat.

Wobei das Bemerkenswerte ja nicht die automatische Spracherkennung an sich ist, denn diese
ist seit einigen Jahrzehnten bekannt und konnte als Grundlage für die Entwicklung neuer
Systeme dienen, wirklich bemerkenswert ist die Vielzahl der extraterrester Sprachen.

Wie viele Sprachen können von Ihrem System erkannt werden?

Im Prinzip können alle Sprachen erkannt werden, soweit sie denn bekannt sind, z. Zt. sind es
42.

Zweiundvierzig? Das ist schon eine hohe Zahl an Sprachen.

Die Dialekte habe ich dabei nicht mitgezählt.

**Kommen wir zu ihrer Disziplin der Forschung. Warum haben Sie die Hochschule für
unvollendete Zukunftstheorien in Dortmund gegründet.**

Wissen Sie, mittlerweile ist der Begriff Ruhrgebiet fast in Vergessenheit geraten, denn in der
postindustriellen Zeit, setze ein, was Strukturwandel genannt wurde, der Jahrzehnte

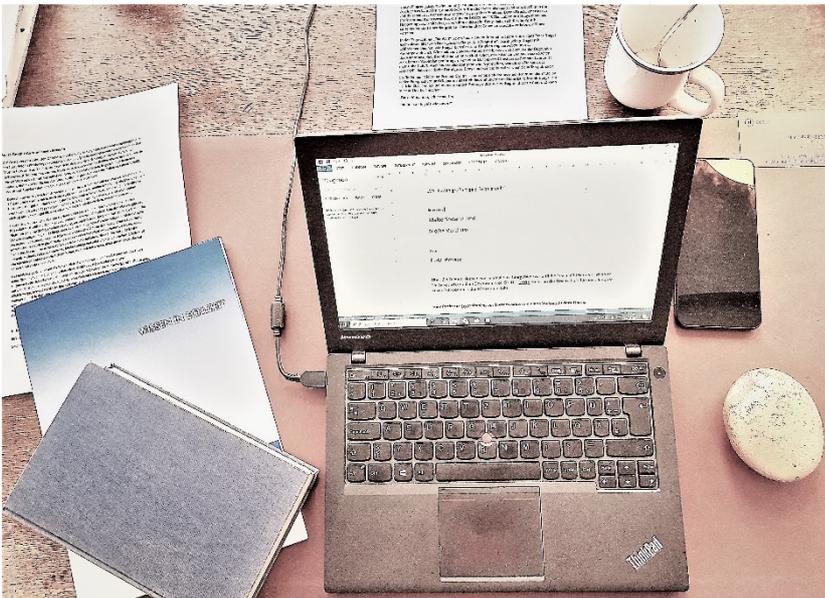
andauerte und der für viele, die diesen Wandel erlebt hatten, bedeutende Umwälzungen und zum Teil schmerzhaft Veränderungen mit sich brachten. Als diese Zeit vorüber war, war es geraten, auch begrifflich einen Neubeginn deutlich zu machen. Auf den Namen Metropole Ruhr konnten sich die Bewohner der Region in Ermangelung eines besseren einigen. Insofern möchte ich nicht mehr von Dortmund sprechen, sondern von eben dieser Metropole Ruhr. In der Region gibt es hervorragende Voraussetzungen für Wissenschaft und Forschung.

Was sind das für Voraussetzungen, die Sie ansprechen?

In der Metropole Ruhr hatten viele Menschen in den Industrien gearbeitet, die Montanindustrie genannt wurde. Das Wissen um den Abbau von Bodenschätzen ist weitgehend erhalten geblieben und kann als Basis für neue Entwicklungen dienen.

Der Planet Erde ist nur noch eine inhaltslose Hülle aus der die meisten Schätze gehoben sind.

Nun ja, die Erde bietet uns beste Voraussetzungen für menschliches Leben, ohne künstliche Welten irgendwo anders erschaffen zu müssen. Deshalb können wir uns auf anderen Planeten ganz auf den Abbau oder den Anbau dessen konzentrieren, was Menschen letztlich zum Leben und zum Überleben benötigen. Wir hier kennen das.



Sind Sie der Meinung, dass wir auf gutem Weg dahin sind?

Wir sind nicht nur auf gutem Weg, sondern wir haben großartige Erfolge erzielt. Die Erschließung des Mars liegt nun viele Jahre zurück und wir beschäftigen uns gedanklich damit, unser Sonnensystem zu verlassen und Rohstoffe quasi zu importieren.

Wer ist an solchen Vorhaben beteiligt?

Wir haben ein sehr gut funktionierendes Forschungsnetzwerk aufgebaut. Forscher*Innen arbeiten auf das Ziel hin, die Arten im Universum nicht nur zu erhalten, sondern nachhaltig zu sichern. Dank der automatischen Spracherkennung extraterrester Sprachen ist die

Kommunikation kein Problem. Technisch haben wir das im Griff. Schließlich haben sich die Datennetze stetig weiterentwickelt.

Apropos Weiterentwicklung. Mit zunehmender Entfernung vom Heimatplaneten Erde könnte die Überwindung von Zeit und Raum eine Herausforderung sein?

Wo denken Sie hin! Nein, da sind wir heute weiter, als Sie vielleicht denken mögen.

Wo stehen wir denn heute Ihrer Meinung nach?

Es ist ja kein galaktisches Rätsel Lebewesen wie uns Menschen oder Materie von A nach B zu befördern. Wir müssen das Rad ja nicht neu erfinden, wenn ich mir diesen scherzhaften Einwand erlauben darf.

Das dürfen Sie. Dennoch erfordern Dauer und Entfernungen Lösungen hinsichtlich ihrer Überwindung.

Schon früh nachdem wir die ersten Ufos, also Flugkörper, die wir staunend „Unbekannte Flugobjekte“ nannten und die zumindest auf Fotografien manchmal wie überdimensionale weiße Tic-tacs aussehen geborgen hatten, konnten wir uns mit den Antriebstechnologien, die unsere Artgenossen entwickelt hatten, auseinandersetzen. Ich gebe zu, dass wir sehr rückständig zur damaligen Zeit waren, denn deren Antriebssysteme schienen für Flüge in die Unendlichkeit geschaffen.

In die Unendlichkeit? Handelte es sich bei den Ufos um sogenannte bemannte oder befrachte Flugobjekte?

Professor Dr. Dr. Trottelmeier lacht.

Nein, nein, es waren Flugobjekte ohne Besatzungen, denn auch andere Lebensformen haben die Formel oder den Algorithmus für unendliches Leben noch nicht gefunden. Sie müssen sich die ähnlich wie Drohnen vorstellen, die ihr Ziel mit einer Art Infrarot-Steuerung gefunden haben, so wie wir ebenfalls Infrarot zur Sichtbarmachung im astronomischen Bereich nutzen.

Heißt das, Besucher irgendwelcher Außenwelten hat es erst später gegeben?

Möglicherweise. Doch das ist mittlerweile Geschichte. Auch der Begriff ‚außerirdisch‘ kommt etwas angestaubt daher.

Lassen Sie uns noch auf einen aktuellen Krisenherd zu sprechen kommen.

Sie meinen, die Auseinandersetzungen um den Planet Neun?

Nachdem wir unsere Forschungsfahrten mit Raumschiffen der neuen Generation, die mit Impulstriebwerken ausgestattet sind durchführen konnten, hatten wir endlich den Erfolg, den wir suchten und konnten Neun als Teil unseres Planetensystems entdecken.

Der jedoch von einer anderen Macht beansprucht wird.

Richtig.

Wie bewerten Sie den Anspruch?

Ehrlich gesagt, meine Empfindungen sind ambivalent und ich stürze geradezu in ein Gefühlschaos, wenn ich daran denke. Einerseits ist es Fakt, dass wir Neun nicht entdeckt sondern lange Zeit nur vermutet haben, andererseits fände ich es falsch unsere Ansprüche zu früh aufzugeben, zumal die geologisch bzw. gasumen Untersuchungen erst angelaufen sind.

Wird unser Anspruch einen Konflikt auslösen?

Sie meinen einen bewaffneten? Ich habe eine Quelle, die mich mit faktenbasierten Informationen versorgt, die eher meine Zurückhaltung bestätigen. Mehr möchte ich dazu nicht sagen. Wir sollten in dieser Angelegenheit unsere niedrige Flughöhe beibehalten, um unter dem Radarsystem herzufliegen.

Sehen Sie für Ihre Haltung Verbündete?

Neulich, auf dem Kongress, ist mir abseits des offiziellen Programms geradezu ein Schwall der Zustimmung entgegengebracht worden. Deshalb unterstelle ich, dass es weiterhin klüger sein wird, Verbündete anstatt Feinde zu schaffen.

Noch während der Veranstaltung wurden die beiden Wissenschaftler Helen de Buer und Ronald Macpherson beim Verlassen ihres Hotels verhaftet. Angeklagt wurden sie wegen umstürzlerischer Umtriebe, Planung eines Attentats auf Mitglieder der Zentralen Regierung sowie des Verbrechens gegen den Sozialen Körper.

No comment.

Wobei kein Kommentar auch ein Kommentar sein kann...

Wenn beim Eintritt in eine Atmosphäre etwas Unvorhergesehenes geschieht, das Leib und Leben von Menschen beeinträchtigt, kann der oder die Kommandant*In eines Raumschiffs immer noch die Rettungskapsel zünden.

Kommen wir zurück zur Metropole Ruhr. Im Bereich Essen wird in jüngster Zeit eine Gravitationsanomalie vermutet.

Damit kenne ich mich nicht wirklich gut aus. Ich halte es aber für möglich, dass durch ein Erdbeben oder ein anderes Ereignis Verschiebungen im Gestein entstanden sind, die so eine Anomalie verursacht haben könnten. Soweit mir bekannt ist, werden Untersuchungen durchgeführt, die bald Aufschluss über die Ursachen geben werden. Für die Metropole Ruhr ist es vielleicht eine Attraktion, wenn an einer Stelle das Wasser bergan läuft.

Herr Professor Trottellemer, welche Wünsche haben Sie an die Zukunft.

Lassen Sie es mich so sagen; ich sehe einen Lichtstreifen am Horizont und erwarte freudig den Sonnenaufgang.

Wir danken Ihnen für dieses Interview.